

Sansar setzt Duftmarke, Weldemichael will zu viel

10-Kilometer-Rennen: Der neunmalige Hermannslauf-Sieger ist bester Ostwestfale

■ Elias Sansar hat ein klares Ziel: Der 37-Jährige von der LG Lage-Detmold-Bad Salzufen will am 30. April zum zehnten Mal den Hermannslauf gewinnen. Die Form scheint zu passen. Beim Paderborner Osterlauf präsentierte sich Sansar jedenfalls in prima Verfassung. In 31:19 Minuten landete er über 10 Kilometer auf Rang 30 der Gesamtwertung sowie auf Platz zwei der Altersklasse M35. Damit war der Detmolder zugleich der beste Starter aus Ostwestfalen-Lippe. „Ich habe mich gut gefühlt, bin aber bewusst langsam angegangen. Ich habe nicht alles gegeben, denn die Strecke war ziemlich nass“, bilanzierte Sansar. Mit Blick auf den Hermannslauf hatte er zudem auf einen Halbmarathon-Start verzichtet.

Robiel Weldemichael war dagegen alles andere als langsam angegangen. Der aus Eritrea stammende 24-Jährige lief die ersten beiden Kilometer vielmehr jeweils unter drei Minuten. „Robiel war übermotiviert“, erklärte sein Trainer Bernhard Hoppe-Biermeyer. Das sollte sich rächen. Die 5-Kilometer-Durchgangszeit von 15:28 Minuten konnte sich zwar noch sehen lassen. Doch im Ziel schaute Weldemichael, der unter 31 Minuten bleiben wollte, enttäuscht auf die Uhr. 32:23 Minuten und Rang 39 standen

zu Buche. „Ich hatte Seitenstechen. Es ging heute gar nicht“, sagte der enttäuschte Delbrücker, der damit immerhin zweitbesten OWL-Starter war. Doch trotz des schwachen Auftretens in Paderborn haben sich Weldemichael und sein Trainer nun für einen Hermannslauf-Start entschieden. „Die Form passt eigentlich. Die Strecke müsste ihm liegen. Robiel ist schon gute Crossrennen gelaufen“, freut sich Hoppe-Biermeyer auf das Hermannslauf-Debüt seines Schützlings.

Beim Osterlauf-Halbmarathon ergatterte unterdessen eine Lipperin einen Top-10-Platz: Anika Bollhorst vom LC Bad Salzufen wurde in 1:29 Stunden hervorragende Siebte. Einen Doppelsieg für OWL-Leichtathleten gab es über 5 Kilometer: Lokalmatador Jonas Simon vom LC Paderborn setzte sich in 15:33 Minuten vor Titelverteidiger Hendrik Pohle (SV Brackwede) durch. Der Vorjahressieger benötigte 15:47 Minuten. „Ich war fast 30 Sekunden langsamer als 2016. Aber diesmal habe ich für den letzten Kilometer auch 3:18 Minuten statt 2:57 Minuten gebraucht“, erklärte Pohle. Der Brackweder hatte allerdings auch eine nachvollziehbare Begründung für seinen Leistungsabfall. „Ich habe jetzt nämlich eine Freundin“, scherzte Pohle.



Im Schongang zur schnellen Zeit: Elias Sansar überzeugte beim Osterlauf.



Enttäuschter Blick: Robiel Weldemichael checkt seine 10-Kilometer-Zeit.

In fremden Schuhen auf den zweiten Platz

Notfall: Der Kenianer Kipkemoi vergisst beim Osterlauf sein Arbeitsgerät. Doch ein schneller Ostwestfale hilft aus

■ Sebastian Schär ist selbst ein passionierter Läufer – und noch dazu richtig schnell. Im Hochstift-Cup hat der Paderborner, der eine 10-Kilometer-Bestzeit von 32:55 Minuten vorweisen kann, schon so manchen Sieg eingeehmt. Beim Osterlauf aber ging der 25-Jährige nicht auf die Strecke. Schär zählte vielmehr zu den 500 Freiwilligen, die für den reibungslosen Ablauf der Veranstaltung sorgten. Und der schnelle Paderborner betätigte sich als Helfer in der Not.

Der Kenianer Benard Kipkemoi hatte nämlich seine Laufschuhe vergessen. Doch zu seinem Glück war da ja noch der besagte Sebastian Schär, der als Koordinator für die Topathleten fungierte. „Quasi ein Mädchen für alles“, erklärte der 25-Jährige. In dieser Funktion erfuhr er auch von Kipkemois Missgeschick. „Zufällig hat

auch er Größe 44. Da hab ich ihm meine Schuhe gegeben“, so Schär. Und siehe da: Mit dem fremden Schuhwerk ergatterte der Kenianer in 28:13 Minuten den zweiten Platz über 10 Kilometer. „Zum Dank hat mir Benard den Rucksack geschenkt, den er bei der Siegerehrung bekommen hat“, berichtete Schär und äußerte zugleich eine Hoffnung: „Vielleicht werde ich in diesen Schuhen ja jetzt auch schneller.“ Der Paderborner könnte die kenianischen Superkräfte gut gebrauchen, denn in knapp zwei Wochen steht für ihn das Hermannslauf-Debüt auf der Agenda.

Schär war aber nicht nur ein Glücksbringer für den Zweitplatzierten. „Die beiden 10-Kilometer-Sieger habe ich vom Flughafen abgeholt“, erklärte der 25-Jährige mit einem Augenzwinkern.



Helfer in der Not: Sebastian Schär (l.) lieh dem Kenianer Benard Kipkemoi seine Laufschuhe. Und in denen lief der Ostafrikaner auf den Silberrang. FOTO: PRIVAT

Zwei sensationelle Streckenrekorde sorgen für Erstaunen

71. Paderborner Osterlauf: Die Kenianer Benard Kimeli und Gladys Kimaina warten bei ihrem Europadebüt mit absoluten Weltklasse-Leistungen auf



Von Frank Beineke und Werner Schulte

■ Paderborn. In den vergangenen Jahren hatten die Organisatoren des Paderborner Osterlaufes viel versucht, damit der 10-Kilometer-Streckenrekord von Carsten Eich aus dem Jahre 1993 endlich fällt. Doch trotz hochkarätiger Teilnehmerfelder sollte es nicht klappen. Bei der 71. Auflage waren die Erwartungen am Samstag gering. „Es gibt keine herausragenden Athleten, aber ein kompaktes Feld“, urteilte Renndirektor Christoph Kopp mit Blick auf den Hauptlauf über 10 Kilometer. Rekorde schienen nicht drin zu sein. Doch unverhofft kommt bekanntlich oft: Am Ende eines denkwürdigen Rennens stand sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern eine neue Bestmarke zu Buche.

Gladys Kimaina und Benard Kimeli hießen die strahlenden Sieger.

Sie haben einiges gemeinsam: Beide stammen aus Kenia, beide laufen für die Prager Agentur „Ikaika“ und beide betreten erst zwei Tage vor dem Osterlauf erstmals europäischen Boden. „Wir wussten, dass sie in sehr guter Form sind. Aber diese Zeiten überraschen auch uns“, sagte Ikaika-Manager Julien Di Maria. Vor allem die Bestmarke von Benard Kimeli ist sensationell. Nach 27:18 Minuten überquerte der 21-jährige Kenianer im Paderborner Nieselregen die Ziellinie. Damit pulverisierte er den 24 Jahre alten Eich-Rekord um 29 Sekunden.

Es ist die zweitschnellste Zeit, die je in Deutschland bei einem 10-Kilometer-Straßenlauf erzielt wurde. In der ewigen Weltbestenliste liegt Kimeli auf Rang zehn. „Mit Pacemaker wäre Benard wohl unter 27 Minuten geblieben“, staunte sein tschechischer Manager. „Christoph Kopp hatte mir gesagt, dass ich auf

Rekordkurs liege. Das hat mir Energie gegeben“, berichtete Kimeli. Kopp's erste Zwischenrufe waren schon früh ertönt. Denn Kilometer eins wurde in 2:56 Minuten verbummelt. „Da hab ich einen kleinen Ton reingeworfen. Und gleich fingen sie zu fünft an zu marschieren“, so Kopp. Nach drei Kilometern zog Kimeli davon. Er sollte sein mörderisches Tempo durchhalten. „Benard war ein unbeschriebenes Blatt. Jetzt kennt ihn jeder“, sagte Kopp und erinnerte an den Eritreer Ghirmay Ghebreslassie. Der hatte 2013



Ein Rekord aus dem Nichts: Benard Kimeli pulverisierte die Uralt-Bestmarke von Carsten Eich.